

Skoda feiert Einstieg von VW vor 20 Jahren

In 20 Jahren hat es Skoda vom Ostblock-Schmuddelkind zum Vorzeige-Autobauer gebracht. Für die Mutter Volkswagen ist die Tochter schon fast zu erfolgreich. Am 16. April 1991 kam Skoda zu Volkswagen.



Prag. Mit ihren Viertaktern und dem eigenwilligen Heckantrieb galten die tschechoslowakischen Skoda-Autos zu Ostblockzeiten als Luxusprodukt. Nach der "Samtenen Revolution" des Jahres 1989 mit der Wende zur Demokratie kam für die Macher von "Favorit" und "Rapid" die Ernüchterung. Schnell musste ein Investor her, um den angesagten Westautos Paroli bieten zu können.

Französische Minister gaben sich in Prag die Klinke in die Hand, denn die frühere Tschechoslowakei galt als Tor zum gesamten Ostmarkt. Doch die Tschechen entschieden sich überraschend gegen den französischen Autohersteller Renault und für ein deutsches Unternehmen. Am 16. April 1991 wurde Skoda als damals vierte Marke in den Volkswagen-Konzern aufgenommen.

Das war Anfang der 1990er-Jahre in Tschechien sehr umstritten. "Es war politischer Selbstmord", sagt Petr Pithart, der damalige Premierminister des tschechischen Teilstaats. Ihm wurde vorgeworfen, den Ausverkauf des Staatssilbers zu betreiben. Um die Kontroverse nicht noch zu steigern, habe man unter Verschluss gehalten, dass der damalige VW-Chef Carl Hahn sudetendeutsche Vorfahren hat. Gegen Renault sprach vor allem, dass "Skoda" als eigenständige Marke untergegangen wäre, sagte Pithart.

Zwanzig Jahre später scheint der Erfolg dem damaligen Ministerpräsidenten recht zu geben. 2010 wurden 762.600 Fahrzeuge verkauft und in diesem Jahr hofft man bei Skoda, die Millionengrenze zu durchbrechen. Doch die immer besseren Modelle aus Mlada Boleslav haben in der Konzernzentrale für Unmut gesorgt.

Skoda soll mehr in Richtung Dacia gehen

Skoda habe sehr stark die Verkäufe der Mutter VW karnalisiert, statt das Segment der preisgünstigen Fahrzeuge aufzugreifen, erklärte Auto-Experte Ferdinand Dudenhöffer. "Jetzt versucht man mit neuen Modellen auf den Markt zu kommen, die weiter von VW weg sind und stärker in Richtung Dacia gehen", sagte er.

Heute müssen sich die Autobauer aus dem böhmischen Kessel auf dem Weltmarkt beweisen. Aktuell will Skoda-Vorstandschef Winfried Vahland den Verkauf der Traditionsmarke in Russland, Indien und China ausbauen. Vahland kennt sich in diesen Wachstumsregionen gut aus, denn er wechselte im Herbst 2007 von China nach Böhmen.

"Das Auto ist dort nach der Wohnung immer noch die zweitwichtigste Investition", sagte Vahland in Prag. "Unsere Heimat bleibt Tschechien", versicherte er zugleich. Es sei wichtig, in den kommenden Jahren die "Mannschaft" des zum VW-Konzern gehörenden Autobauers in Tschechien zu internationalisieren.

Tag der offenen Tür in Mlada Boleslav

Dabei waren es gerade auch tschechische Erfinder und Konstrukteure, die die Automobilindustrie vorangebracht haben. "In jedem Käfer waren auch einige tschechische Patente", sagte Carl Hahn, der als VW-Chef 1991 die Übernahme steuerte. Am Freitag wurde Hahn, dessen Vater im böhmischen Nove Hradky zur Welt gekommen war, in Prag die Silber-Medaille des tschechischen Senatspräsidenten verliehen.

Am Samstag wird das Stammwerk in Mlada Boleslav bei einem Tag der offenen Tür für Besucher zu besichtigen sein. Die tschechische Autostadt liegt etwa 50 Kilometer nordwestlich von Prag entfernt.

Ehrgeizige Pläne

Zum Jubiläum hat Skoda nicht nur in die Vergangenheit geblickt, sondern auch seine Pläne für die Zukunft vorgestellt. Das Stammwerk Mlada Boleslav wird bis Mitte 2012 erweitert. Dann soll dort ein drittes Modell neben den Baureihen Octavia und Fabia zu produzieren. Die Kapazität für den Fabia erhöht sich von 800 auf 1200 Einheiten pro Tag. Die maximale Kapazität für den Fabia bleibt unverändert bei ebenfalls 1200 Auto täglich.

"Wir wollen bis zum Jahr 2018 unsere Verkäufe auf mindestens 1,5 Millionen Einheiten pro Jahr erhöhen. Die deutliche Erweiterung der Kapazitäten in unserem Stammwerk Mlada Boleslav ist eine wichtige Maßnahme zur Umsetzung dieser Wachstumsstrategie. Es ist eine von zahlreichen Investitionen in Produkte, Technologien, Märkte und nicht zuletzt unsere Mitarbeiter", sagte Skoda-Chef Winfried Vahland. (dpa/swi)

Interessieren Sie sich für die Geschichte des Automobils? Dann besuchen Sie doch einmal unsere [Jubiläums-Webseite "125 Jahre Auto!"](#)

Artikel zum Thema:

Sonntag, 17. April 2011, 00.03 Uhr